

Halle'sche Zeitung

1910. Nr. 365.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Erste Ausgabe

Sonntag, 7. August 1910.

Verlagspreis für Halle a. S. 20 Pf., durch die Post bezogen 2 Pf. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal, am Freitag, Sonntag und Montag nicht. Druckort: Halle a. S., Unterwallstraße (Sonntag, Montag, Freitag, Kitzingerstraße).
Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus, Prop. Dr. Braunhofs. Telefon 158; Nebentelefon 1772.
Vertheilung: Dr. Klotz'scher Buchdruck in Halle a. S.

Verlagspreis für Halle a. S. 20 Pf., durch die Post bezogen 2 Pf. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal, am Freitag, Sonntag und Montag nicht. Druckort: Halle a. S., Unterwallstraße (Sonntag, Montag, Freitag, Kitzingerstraße).
Verlagsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30.
Telephon Amt VII Nr. 16 290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Sanjband und Manschpferkum.

Der Sanjband hat in seinen bekannten Leitfäden erachtet, die Agrardemagogie bekämpfen zu wollen. Agrardemagogie ist ein beliebtes Schlagwort der Freihandelsliberalen, das bald in engeren, bald in weiteren Grenzen angepaßt wird. Zur Zeit der Kämpfe um den neuen Zolltarif nannte man auf jener Seite fast jeden Kontrahenten einen Agrardemagogen, obwohl es sich damals nur darum handelte, dem landwirtschaftlichen Gewerbe den nötigen Schutz zu erteilen, dessen es zu seinen Fortbestande bedürfte und dessen sich die übrigen Produktgewerbe längst erfreuten. Was der Sanjband unter Agrardemagogie und ihrer Bekämpfung versteht, ist in dem Jahre seines Bestehens allmählich klar geworden. Der Sanjband sucht den Bund der Landwirte als den Träger der Agrardemagogie hinzustellen und bietet alles auf, um ihn für die nächsten Reichstagswahlen „unschädlich“ zu machen. In der deutschen Landwirtschaft sollte man diese Sanjbandinvention gegen den Bund der Landwirte nicht unterlassen. Man sollte sich namentlich fragen, welcher eigentliche Zweck damit verfolgt wird. Soweit Sozialismus wird man den Sanjbandführern wohl auf keiner Seite zutrauen, daß man annehmen möchte, sie beämpfe die agrarische Organisation nur von ethischen Gesichtspunkten aus. Was es der Fall, daß der Sanjband dem Bund der Landwirte aus dem Grunde entgegentritt, weil dieser im agrarischen Interesse hin und wieder auch übertriebene Forderungen stellt, dann müßte er ebenso auch andere Wirtschaftsklassen bekämpfen. Denn jeder Interessentverband sucht für seine Angehörigen soviel herauszuschlagen, wie nur möglich ist. Aber der Sanjband richtet seine Angriffsfront nie nach rechts und insonderheit nur gegen den Bund der Landwirte. Nicht einmal gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften gerichtet er sich in irgend einer Weise Stellung zu nehmen.

Also muß für die Sanjbandleitung eine ganz besondere Ursache vorhanden sein, die sie zu einer so ausgereichten feindseligen Haltung gegen den Bund der Landwirte veranlaßt. Es ist auch nicht falsch, diese Ursache zu entdecken. Der wichtigste Tag nämlich, der aus den nächsten allgemeinen Wahlen hervorgeht, hat über die Verteilung der Handelsverträge zu entscheiden. Und die meisten Elemente, die den Sanjband gegründet haben und die ihn in erster Linie stützen und alimentieren, haben ein wesentliches Interesse daran, daß in den neuen Handelsverträgen ein großer Gewinn erzielt wird. Aus diesem Interesse erklärt sich die scharfe und stumpfsinnige Kampflinie des Bundes der Landwirte, in dem man noch dazu eine fröhliche Stütze der konservativen Partei erblickt, ohne weiteres. Es ist nicht schwer, die Spekulationen, die an diesen Kampf geknüpft werden, zu durchschauen. Die Linie, der der Sanjband unerschrocken dient, fällt sofort: Mit dem Bund der Landwirte „beruhigt“ oder doch einflußlos gemacht, dann verschwindet im Reichstage die Mehrheit für die in den laufenden Handelsverträgen erhobenen Agrarwünsche und dann ist für den Freihandelsliberalismus die Bahn frei.

Der Sanjband hat bis jetzt auf die ihm von verschiedenen Seiten wiederholt vorgelegten Fragen nach seiner wirtschaftspolitischen Stellung, insbesondere danach, ob er an dem in den laufenden Handelsverträgen festgelegten Zolltarif festhalte, geantwortet. Das ist ungenügend beantwortet. Dieses Schweigen und der geschäftliche Kampf gegen den Bund der Landwirte kann nur als ein Beweis dafür gelten, daß der Sanjband in wirtschaftspolitischer Hinsicht dieselben Ziele verfolgt, wie der während der letzten Zollkampagne ebenfalls mit ungenügender Klarheit und mit geringen Mitteln gegründete Handelsvertrags- oder Portemonnaieverein. Während dieser aber offen auftrat und antiagrarische Parole bekannte, sucht der Sanjband seine Ziele zu betiteln und einen Teil seiner Mitglieder irre zu führen. Aber wir zweifeln nicht daran, daß die Sanjbandleitung mit ihrer „vorsichtigen“ Taktik rechnen wird. Wenn die Sanjbandorganisation, die ja an sich ein Tag zu Tag immer mächtiger anwächst, wirklich etwas zu bedeuten hätte, dann würde man doch ihr Eingreifen und ihren Einfluß bei den bisherigen Reichstags- und Zolltarifverhandlungen gespürt haben. Aber vom Sanjband hat in allen den Fällen, wo es sich um die Verhinderung sozialdemokratischer Steige über den Liberalismus handelte, kein Wort etwas nachgenommen.

Statt dessen hat aber die Sanjbandleitung mancherlei für den Mittelstand in „Angriff genommen“. Nur hat sie dabei das Maßlose getrieben, mit ihren Projekten entwerfene Lären einzunehmen, die Widerstand liegen sie beizubringen wollte, hervorzufragen. Diese Angriffe liegen eben dem Sanjband viel zu fern, als daß er ihnen mit Erfolg begegnen könnte. Der Haupterfolg ist für ihn immer nur der agitativerische, die Bildung einer Faktion gegen den Bund der Landwirte. Auch der neue liberale „Bauerbund“ arbeitet in der Richtung des Sanjbandes und

sucht verkehrt auf den Zusammenstoß der Landwirte zu wirken. Wir können darum den Landwirten, den großen wie den kleinen, nur raten, auf der Hut zu sein und mehr als je frühzeitig zusammenzutreten. Man gedente der Era Caprivi, auf deren Erneuerung alle jene Sanjband- und Freihandelsfreunde binarbeiten!

Herr Wasserfallmann und sein Ende.

Anlaßlich der Hamburger Weisungen des Herrn Wasserfallmann die wir gestern besprochen haben, wird jetzt oftstills mit Recht auf die Wachen aufmerksam gemacht, die der Liberalismus im eigenen Auge hat, ohne sie zu sehen, oder vielmehr sehen zu wollen. Die „Berl. Pol. Woch.“ schreiben nämlich dem Liberalismus folgendes ins Stammbuch:

In der Aussprache gegenüber dem Redakteur des „Samburgischen Korrespondenten“, deren Bedeutung in der Presse wohl übersehen wird, hat der Abgeordnete Wasserfallmann die Auffassung vertreten, daß seit der Reichsfinanzreform in der Volkstimung eine beträchtliche ungenügende Wendung eingetreten sei und daß es an der Regierung sei, durch eine vorkommliche Politik eine Besserung herbeizuführen. In der süddeutschen liberalen Presse wird daran etwas deutlicher die Forderung einer liberalen Regierungspolitik geknüpft. Wenn hiernach anscheinend die Meinung verbreitet werden soll, daß die in den letzten Erhebungen hervorgetretene radikale Strömung in gewissen Schichten der Bevölkerung lediglich durch die von der ursprünglichen Regierungsvorlage abweichende Gestalt der Reichsfinanzreform hervorgerufen sei, so täuscht man sich oder andere. Zum großen Teil rührt, wie die Erfahrungen mit den Reichssteuerreformen von 1879 und 1887 deutlich zeigen, die Mißstimmung davon her, daß eine beträchtliche Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch der großen Massen erfolgt ist. Eine solche beträchtliche Erhöhung der Verbrauchssteuern hat aber auch in der letzten Finanzreformvorlage der verschiedenen Regierungen vorgelegen, und auch die Liberalen aller Richtungen hatten sich bekanntlich stark gemacht, 400 Millionen Mark an indirekten Steuern zu bewilligen. Die seit der Reichsfinanzreform eingetretene Wendung der Volkstimung nach der radikalen Seite hängt daher nur zu einem Teile mit den Änderungen zusammen, welche die ursprüngliche Regierungsvorlage durch die schließliche Gestaltung der Reichsfinanzreform erfahren hat. Daran, daß die radikale Strömung so stark geworden ist, tragen aber auch die Liberalen einen Teil der Schuld, und zwar durch die maßlose Verheerung gegen den „Mauschwarzen Wod“. Daß sie dadurch schließlich sich selbst am meisten geschädigt haben, zeigen die liberalen Niederlagen der jüngsten Zeit gegenüber den Sozialdemokraten nur zu deutlich. Wenn jetzt im liberalen Lager eine liberale Regierungspolitik gefordert wird, so wirkt sich vor allem die Frage aus, ob der deutsche Liberalismus in der letzten Zeit die Probe der Regierungsfähigkeit wirklich bestanden hat. Obgleich es dazu fast in besonders hohem Maße in der letzten Zeit anliberaler Reformen und der preussischen Wahlrechtsreform geboten. Aber die Frage, ob die Liberalen im Reich und die Nationalliberalen in Preußen die sich ihnen darbietende Gelegenheit sachgemäß ausgenutzt haben, wird man schwerlich bei unbefangener Betrachtung bejahen können. Wenn daher jetzt von liberaler Seite der Regierung die Schuld an der radikalen Strömung in der Bevölkerung aufgebürdet werden soll, so entpricht dies den Tatsachen durchaus nicht. Ein beträchtlicher Teil der Schuld trifft die Liberalen selber; sie sollten zu nächst Einkehr bei sich selbst halten.

Sehr ernst rechnen die „Samburger Nachrichten“ mit Herrn Wasserfallmann und seinen Gefolgsgelerten ab. Sie weisen darauf hin, daß der von ihm veränderte Zustand jede Politik der Sammlung unmöglich macht, und daß die Entscheidung über den von ihm hervorgerufenen Mißstand auf dem Parteitag stattfinden muß, der im Herbst in Halle zusammenzutreten und Klarheit in die gescheiterten Verhandlungen der Partei bringen soll. Es handelt sich dabei nicht nur um Herrn Wasserfallmann, sondern um den Bestand der Partei:

„Es gilt für die nationalliberale Partei, wenn sie sich vor dem Schicksal bewahren will, von den Rinken ganz erdroffelt zu werden und sich als Komplize der Sozialdemokratie für alle Zeiten unheilbar zu kompromittieren, eine lapidare Klumpenung zu veranlassen, in der sie sich sans phrase zu den Prinzipien bekennet, die sie unter Bennisgen und Miquel vertreten hat, alles Partikular mit den demokratisch-sozialistischen Massen aber abzuwärt. Erst dann kann sie die einzigen Schicksale des gebildeten und besitzenden Bürgertums — nämlich die dem Handel, der Industrie, der Landwirtschaft — der Ärmsten oder dem Beamtenstande angehören wieder für sich gewinnen, deren Vertrauen sie durch die Wut die auch gegen die Gefahr gefeit sein, den Verführungs-künften der demokratischen Rinken schließlich doch noch zu unterliegen, erst dann endlich wird man ihr auf konse-

rativer Seite das Maß von Vertrauen entgegenbringen können, das notwendig ist, wenn Nationalliberale und Konservativ die den künftigen Wahlen und demnachst im Reichstage sich aus politisch betreudete Parteien bezeichnen und ihre Kräfte zu Teil und Nutzen des Vaterlandes bereinigen wollen.“

Deutsches Reich.

* Die Kaiserlichen Majestäten treffen am Sonntagabend in Bismarcks Höhe ein und halten daselbst bis zum 19. August Hof. Man erwartet die Heise nach Polen zur Einweihung des Kaiserlichen Heidenzschlosses. Die Gnadenerweise bei der Anwesenheit des Kaisers in Polen am 20. August werden sich dem Vernehmen nach auf Beamte und Angehörige der Provinz Polen und Westpreußen beschränken. Unter anderem soll vier Rittergutsbesitzer, die ihren Grundbesitz befestigt haben, der erbliche Adel verliehen werden.

* Sir Roberts als Gast Sr. Maj. des Kaisers. Auf Einladung des Kaisers wird am 2. September Lord Roberts mit mehreren hohen Offizieren der englischen Armee und Marine in Berlin eintreffen, wo sie Gäste des Kaisers sein werden. Lord Roberts wird in den Fürstentümern des Sotels „Adlon“ Wohnung nehmen.

* Militärische Offiziere bei Kruppeneinstellungen in Westpreußen. Generaloberst Freichert von der Goltz, Inspektor der 6. Armee-Inspektion, traf, von Graudenz kommend, mit dem kommandierenden General des 17. Armeekorps, von Mackensen, in Danzig ein. An der Begleitung des Generalobersten befinden sich der ihm persönlich betreudete Divisionsgeneral I. Klasse und kommandierende General der 2. türkischen Armee, Abdullah Pascha, der Oberst und Abteilungschef im türkischen Großen Generalstab Pesev-Bei, der Major im türkischen Generalstab und Militärattaché bei der Berliner türkischen Botschaft Gumer-Bei, sowie zwei jüngere Offiziere des türkischen Generalstabes. Am Freitag vormittag wohnten die Herren einer Besichtigung der Reibfabrik auf dem Großen Erzerglerplatz bei. Ezzelung von der Goltz wird mit seiner Begleitung den in der Provinz durch den kommandierenden General hinstellenden weiteren Kruppeneinstellungen Wohnen. Im Gefolge des Kaisers nimmt der Generaloberst Ezzelung auch an den Kaiserfesten in Königsberg und Danzig sowie später an dem Kaisermanöver teil.

* Geh. Regierungsrat Mienius t. In Lomach in Thüringen ist der Geh. Regierungsrat Dr. jur. Wilhelm Mienius, Direktor im Patentamt, im 78. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben. Der Mieniusgeborene, indessen dem Todingschickenen einen Nachruhm, worin es u. a. heißt: „Das Kaiserliche Patentamt hat durch den Tod des Direktors Geheimen Regierungsrats Dr. jur. Wilhelm Mienius einen schweren Verlust erlitten. Geboren am 25. März 1864, hat der Herrgenote dem preussischen Justizdienst von 1874 bis 1891, zuletzt als Landrichter in Berlin, angehört. Am 1. Oktober 1891 trat er zum Patentamt über und war hier zunächst als Abteilungsleiter, seit dem 16. Juli 1899 in der Stellung eines Direktors als Vertreter des Präsidenten tätig. Direktor Mienius hat auch in den Zeiten schweren Leidens in unermüdlicher Schaffensfreudigkeit seines Amtes gewaltet. Er trug die wissenschaftliche Durchdringung des Stoffes mit der Berücksichtigung wirtschaftlicher Bedürfnisse glücklich zu vereinigen.“

* Die Erhebung des Champagnerzoll und die deutsche Schaumweinsteuer. Man schreibt uns: In der Presse hat vor einiger Zeit vielfach die Ansicht vertreten, daß der Wegfall der Erhebung des Schaumweinzoll von 180 auf 130 Mark für 1 Doppelzentner vom 1. Juli d. J. ab aus handelspolitischen Erwägungen, hauptsächlich als Gegenmaßnahme gegen das Kuechen Frankreichs auf vorkommliche Gebiete vorgenommen worden sei. Diese Auffassung ist jetzt wohl allgemein als irrtümlich erkannt. Dagegen wird anscheinend noch immer übersehen, daß es sich bei der in Rede stehenden Maßregel neben der Erzielung höherer Einnahmen für das Reich doch auch um die Befreiung eines einigermaßen aufstrebenden Wirtschaftszweiges zwischen dem Zoll für ausländischen Schaumwein und der Steuer für inländischen Schaumwein handelt. Schon bei der Beratung des Gesetzes zur Änderung des Schaumweinsteuergesetzes vom 16. Juli 1909 im Reichstage und auch später noch wurde von beiderseitiger Seite auf die nachstehenden Folgen hingewiesen, die die Herabsetzung des Schaumweinzoll von 180 auf 130 Mark zugunsten der französischen Einfuhr für die besseren deutschen Marken, für die ein Steuererlass von 3 Mark für die Flasche vorgehoben ist, mit sich bringen würde, und zwar aus folgenden Gründen: Nimmt man das Gewicht für die Flasche Schaumwein mit 2 Kilogramm an, so ergibt sich für die französischen Schaumweine bei einem Satz von 130 Mark für den Doppelzentner eine Zollbelastung von 2,60 Mark, während die deutschen Marken bei einem Herstellungspreis von mehr als 5 Mark für die Flasche mit 3 Mark zu verrechnen sind. Es resultiert also ohne weiteres ein, daß die eine bezüglichen Belastung der deutschen inländischen Schaumweine gegenüber den französischen Schaumweinen ein Geschäft in diesen Inlandsweinen so gut wie ausgeschlossen ist. Aus diesen Erwägungen hatte auch im Vorjahre der Vinobastat von der ihm gesetzlich einzurechnen Herabsetzung der Schaumweinsteuerung eine neue für eine Heberungszeit von einem Jahre Gebührengesetzt.

* Keine Deckung der Grenzen für lebendes Schlachttvieh. Zu den Anträgen des deutschen Fleischgewerbes auf Deckung der Grenzen zwisch den Einfuhr von lebendem Schlachttvieh schreibt man uns: Aus Anlaß der hohen Fleischpreise hat sich der Reichstag bereits in diesem Frühjahr mit einem gleichen Antrage beschäftigt. Es war dabei ausgeführt, daß unsere Landwirtschaft nicht

inlaube sei, den Bedarf an schlachthofem Vieh zu decken, weil die nötige Quantität an Schlachthofvieh durch die Bevölkerung nicht im Einklang stehe. Die Frage ist damals eingehend erörtert worden. Dabei wurde von den Parteien der Linken ein tatsächlicher Mangel als erwiesen angesehen und die Öffnung der Grenzen zur Einfuhr von Schlachthofvieh nach solchen Schlachthöfen, die eine ausreichende Gewähr gegen eine Einschleppung von Viehseuchen bieten, als das sicherste Mittel zu seiner Beseitigung empfohlen. Von den Mehrheitsparteien wurde jedoch in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung darauf hingewiesen, daß durch eine solche Maßregel die Einschleppung von Seuchen unter allen Umständen gefördert würde. Es wurde auch an der Hand von Zahlen aus früheren Jahren nachgewiesen, daß die hohen Fleischpreise tatsächlich nicht auf das Konto der Landwirtschaft, sondern auf das der Viehhändler und Fleischer zu setzen wären. Da diese Ansicht allgemeine Unterstützung fand, so wurde der Antrag auf Öffnung der Grenzen zur Einfuhr von lebendem Schlachthofvieh durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Ausland.

Die Vortrags-Engländer in Oesterreich. Der österreichische Unterrichtsminister hat die Eingabe des Evangelischen Oberkirchenrats bezüglich der Vortrags-Engländer mit einem Erlosch beantwortet, in dem es heißt, die Regierung sei sich der Pflicht, die evangelische Kirche in den gesetzlich gewährtesten Rechten zu schützen, voll bewußt und entschlossen, die tatsächliche Verletzung der guten Beziehungen zwischen den einzelnen Konfessionen energisch zu durchbrechen. Das Komitee für die in San Sebastian geplante Aundgebung der Katholiken hat beschlossen, auf die Aundgebung zu verzichten. Die katholischen Zeitungen werden am heutigen Sonntag ein dießes Verbot erklärendes Manifest veröffentlichen.

Frankreich. Den Pariser Morgenblättern zufolge hofft die Budgetkommission auf Grund der Wünsche, die sie an verschiedene Ausgaben des Budgets vorgenommen hat oder noch vornehmen gedenkt, das Budget für 1911 balancieren zu können, ohne daß es neuer Steuern bedarf und ohne zu der neuen Einnahmequelle von 12 Millionen zu greifen, die der Finanzminister zur Staffung der Quittungsmarken in Aussicht genommen hat.

Die Niederlande und China. Bei den Differenzen, die, wie wir gemeldet haben, zu den Gerüchten von der Abberufung des chinesischen Gesandten aus dem Haag geführt haben, spielt auch eine gewisse Bivalität der Chinesen mit den Japanern eine Rolle. Die Sache ist die, daß seit Jahren fremde Konsule, auch Chinesen, in Niederländisch-Indien in Sonderquartieren wohnen und auf eine gleiche Stufe mit den Eingeborenen gestellt werden. Aber die Japaner sind heutzutage mit den Europäern gleichgestellt, und das hat böse Blut gemacht. Die chinesische Regierung wünscht eine Parität auch der besagten Bestimmungen. Die niederländische Regierung bereitet eine diplomatische Note an die chinesische Regierung mit Auseinanderlegung der Verhältnisse vor.

Spanien. Aus San Sebastian, 6. August, kommt folgende Meldung: Nach hier eingetroffenen Meldungen sind aus den umliegenden Provinzen zahlreiche Gruppen von Katholiken zu Fuß nach hier unterwegs. Angesichts der in immer heftigerem und beiderseitiger Zorn eingehenden Depeschen hat Ministerpräsident Canalejas beschlossen, die Abänder dieser Telegramme gerichtlich zu belangen.

Türkei und Bulgarien. Der „Welt Parisien“ meldet anläßlich der bereits gemeldeten Erregung der Bulgaren gegen die Türken wegen der Einwirkung der Makedonier, daß die Rückkehr des Ministers des Aeußeren Papirou, der gemäßigter sei als ein Stellvertreter Papirou, eine Entente erleichtern werde. Seine Rückkehr sollte außerdem zusammen mit der Reise des türkischen Ministers des Innern nach Makedonien, der dort gewisse Maßnahmen abstellen werde.

Bulgarien und die Türkei. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Note der bulgarischen Regierung über die makedonische Frage ihre endgültige Fassung erhalten und dann unbedinglich an die Worte ab-

geschickt werden wird. Der Minister des Aeußeren, Papirou, ist nach Sofia zurückgekehrt, um an den Verhandlungen über die Note teilzunehmen. Die bulgarische Regierung vertritt die Ansicht, daß sie nie die Wiedereinführung in Makedonien beabsichtigt hat. Sie lehnt dann die Unannehmlichkeit der Türkei auf die gewaltige Zunahme der christlichen Bevölkerung in Makedonien und weist schließlich darauf hin, daß anstatt einer Entwertung der mohammedanischen Bevölkerung ist deren Vermehrung durch die Behörden festgestellt.

Dießes verlangt man in Bulgarien von der Regierung, daß sie die Deputierten der Mächte fordert, um Makedonien die Autonomie zu gewähren. Ein christlicher Gouverneur würde dann der nächste Schritt sein.

Perlen. Ein Erzählung der Zeitung „Rechts“ in Leoben gibt bekannt, daß eine Ausstellung zwischen den verschiedenen politischen Parteien stattgefunden hat. Coltar Man, Bagar Man, Cepchar, Sador Mat und Samjan's Salome schienen nunmehr, gemeinsam zum Wohle des Landes arbeiten zu wollen. Die regierungswidrigen Parteien verpflichten sich, die Waffen abzugeben. Einem eventuellen Zwischenfall bei der Uebergabe der Waffen entgegenzutreten, hat die Regierung außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen. Die Artillerie erhielt scharfe Geschüßmunition, Maschinengewehre und Genarmee wurde in den Straßen Makedonien stationiert. Das Regiments-Minimum wegen der Waffenlieferung läuft. Sondern aber, daß der Regimentsminister bestimmt, daß auch alle Mordbedrohungen der Waffen niederkulegen haben. Sämtliche Jephrem-Leute haben bereits ihre Waffen auf dem Polizeipräsidium abgegeben. Die Hauptstadt ist ruhig. — Die für das Saatangebot bestimmten Trappenteile sollen gemunter haben. Es soll viele Tote und Verwundete gegeben haben.

Die Niederwerfung der Druzen. Kommen den Dienstag geht unter dem Oberbefehl Sami Pasha's eine große Strafexpedition gegen die Druzen ab. Die Regierung erwartet zwar keine weiteren Ausföhrungen der Druzenkämpfe, obgleich deren waffenfähige Mannschaften auf 20 000 geschätzt werden. Man will aber durch die Entsendung eines großen Truppenkorps, die aufständischen Stämme des inneren Zentralfestes, die aufständischen Milizen. Das Innenleben Franz Ferdinands scheint allerdings bisher ganz verloschen sein; selbst Aristokraten, die z. B. die Jagd und Jekettis, die zu seinen Freunden zählen, wissen über ihn nichts Näheres zu sagen, je, sie wissen nicht einmal, ob die Bezeichnung „Auenfreund“ tatsächlich auf ihn paßt. Franz Ferdinand erledigt seine offiziellen Geschäfte und tut seine Pflicht in beinahe automatischer Weise; er bezieht sich, niemals mehr als unbedingt notwendig hervorzutreten, um in seiner Richtung den Verdacht zu erwecken, als möge er sich schon jetzt die Jügel der Regierung an. Die Thesen sehr aller Chronikbelegungen die langersehnte Autonomie zu erlangen. In der Tat soll Franz Ferdinand nicht abgeneigt sein, nicht nur Böhmen, sondern auch Straaten und Bosnien eine Art Some Rolle zu geben und derart aus Oesterreich eine Föderation von fünf Staaten nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen. Diese Vorregel scheint ihm die einzige Möglichkeit, den Nationalitäten in Oesterreich zu leisten zu können. Bei dem Chronikfolger sehr unklar. Die Magyaren können nach immer den geliebten Kronprinzen Rudolf nicht verzeihen, der ihre Sprache sprach, gern in Ungarn weite und in ihren Bergen zu jagen pflegte. Sie haben aber schon deshalb gegen Franz Ferdinand eine Abneigung, weil er ein Sohn des bigotten Karl Ludwig ist, der seit jeher bemüht war, Oesterreich unter römische Herrschaft zu bringen, und der seinerzeit den Kaiser abtoben wollte, dem Volk eine Konstitution zu geben.

Oesterreichs Chronfolger in englischer Sicht.

In der „Contemporary Review“ gibt Grace Wilson, eine englische Dame, die im Auftrage englischer Zeitungen viel in Europa und im Orient reist und in Beziehungen zu parlamentarischen und diplomatischen Kreisen steht, eine Charakteristik des inneren Zustandes des Chronfolgers und seines Milieus. Das Innenleben Franz Ferdinands scheint allerdings bisher ganz verloschen sein; selbst Aristokraten, die z. B. die Jagd und Jekettis, die zu seinen Freunden zählen, wissen über ihn nichts Näheres zu sagen, je, sie wissen nicht einmal, ob die Bezeichnung „Auenfreund“ tatsächlich auf ihn paßt. Franz Ferdinand erledigt seine offiziellen Geschäfte und tut seine Pflicht in beinahe automatischer Weise; er bezieht sich, niemals mehr als unbedingt notwendig hervorzutreten, um in seiner Richtung den Verdacht zu erwecken, als möge er sich schon jetzt die Jügel der Regierung an. Die Thesen sehr aller Chronikbelegungen die langersehnte Autonomie zu erlangen. In der Tat soll Franz Ferdinand nicht abgeneigt sein, nicht nur Böhmen, sondern auch Straaten und Bosnien eine Art Some Rolle zu geben und derart aus Oesterreich eine Föderation von fünf Staaten nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen. Diese Vorregel scheint ihm die einzige Möglichkeit, den Nationalitäten in Oesterreich zu leisten zu können. Bei dem Chronikfolger sehr unklar. Die Magyaren können nach immer den geliebten Kronprinzen Rudolf nicht verzeihen, der ihre Sprache sprach, gern in Ungarn weite und in ihren Bergen zu jagen pflegte. Sie haben aber schon deshalb gegen Franz Ferdinand eine Abneigung, weil er ein Sohn des bigotten Karl Ludwig ist, der seit jeher bemüht war, Oesterreich unter römische Herrschaft zu bringen, und der seinerzeit den Kaiser abtoben wollte, dem Volk eine Konstitution zu geben.

Die Jugend Franz Ferdinands, ebenso wie jene seines Bruders Otto, war die denkbar düsterste. Er ist die Frucht ihres Vaters, die Prinzessin von Braganza, betraute die beiden aus ihrer weltlichen Veranordnung, indem sie sie freizügig in die Arme hefte. Franz Ferdinand soll ursprünglich kein Freund Deutschlands gewesen sein. Insofern war es ihm unheimlich zu leben, daß die autokratische Politik Oesterreichs immer von Deutschland beeinflusst und dirigiert wurde. Oesterreich hatte dem auch die Order, im Sinne einer Befreiung von deutscher Beeinflussung zu arbeiten. Aber die Anexion von Bosnien hätte dießer Abfall von Deutschland stark betont werden sollen — da machte aber die ungeschickte Politik Sir Edward Grey, die sich auf Seite der Politik Oesterreichs stellte, diesen ehrgeligen Plänen ein jähes Ende. Deutschland sah die Chance und sicherte sich durch seine Sekundantendienste an Oesterreich einen dankbaren Freund. — Hinter allen Aktionen des Chronfolgers steckte die fluge Hand seiner Frau zu walten. Franz Ferdinand hätte eigentlich Prinzessin Gabrielle, die Tochter des Herzogs Friedrich, heiraten sollen. Er war täglich bei ihr in Paris, so daß eine Beziehung ohne die Bewundernde Bewunderung angeknüpft hätte. Da stellte es sich plötzlich heraus, daß die Braut nicht der Prinzessin, sondern ihrer Schwester, der Gräfin Godea, gewollt hatten. Sie war vorzüglich die Gräfin angetraut hatte, bewunderte sie um die Umfänge, daß niemand im Schloß von den Absichten des Erbherrn auch nur etwas ahnte. Am Tage, an dem Franz Ferdinand verließ, um sich mit Franz Ferdinand zu verloben, gab sie der Prinzessin Gabrielle noch den Rat, ein leichtblaues Kleid anzuziehen, weil der Erbherr „eine Farbe liebt“. — Die Choteks sind keine bedeutende Adelsfamilie und die Erinnerung zur Hofmode stieß anfangs nach Wien in der höheren Aristokratie. Die letzte Prinzessin Sodenberg hat nun Gelegenheit, diese Herrschaften von Animosität entgelten zu lassen, aber man hat bisher nichts gehört, daß sie ihre Macht in dieser Richtung gebraucht hätte; sie ist eine Frau, die nicht um der kleinlichen Rache des Augenblicks willen sich die Arbeit für die Zukunft verdienen will. Sie verstand es sehr geliebt, sich mit dem und dem deutschen Hofkünstler in Wien auf zu stellen, und es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß sie ihren Garten veranlassen wird, die erste passende Gelegenheit zu ergreifen, um die Geleise der Chronfolger (die je kein anderer als derjenige sein kann, der bestimmt zu werden wird). Der deutsche Kaiser hat früher den Aspiranten der Prinzessin Sodenberg sehr wohlwollend gegenübergeblieben, und bei seiner Zusammenkunft mit König Edward in Straßburg soll er seiner Meinung in ungewissen Worten Ausdruck gegeben haben, eine Parteinahme, die der Politik der Prinzessin in Oesterreich sehr genügt hat. Anlässlich jedoch sind Gerüchte aufgetaucht, daß die Prinzessin Wilhelmine Louise, die deutsche Kaiserstochter, sich mit dem böhmischem jungen Erbherrn Karl, dem Chronfolger nach Franz Ferdinand, verloben werde. Und wenn diese bedeutungsvolle Mitteilung tatsächlich zustande kommen sollte, ist es sehr fraglich, ob der deutsche Kaiser die weiteren ehrgeligen und ziemlich durchdringlichen Pläne der morganatischen Prinzessin beifürworten werde. — Die Verantwortung für diese Ausföhrungen muß natürlich der englischen Journalisten überlassen bleiben. Sr.

Die Luftschiffahrt.

Schweiz. Die amtliche Anstaltstelle der Schweizerischen Bundesbehörde im internationalen öffentlichen Verkehrsministerium in Berlin, Unter den Linden 14, schreibt uns: In Paris ist sich letzter Tage die Schweizerische Flugzeug-Gesellschaft mit einem Kapital von vorläufig 150 000 Fr. gebildet, die in Zürich ein allen modernen Anforderungen entsprechende des Flugfeld anlegen und regelmäßig Flug-Weitungen veranstalten wird. Die Anflugstelle des Flugfeldes wird über ein Kilometer lang sein. An dem ersten Meeting, das Ende dieses Jahres stattfinden wird, wird sich u. a. ein weltbekanntes Flugzeug Louis Bleriot, der Gewinner des 20 000 Franken-Preises für den Flug London—Manchester, beteiligen. Die Gesellschaft wird sich nicht nur dem Passagierdienst, sondern überhaupt alle Verfehrungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt betreiben.

Eine Frankenschweizer.

Ein Erlebnis von Dr. Julius von Werber. Vor Jahren wurde ich einmal in eine kleine Alpenstadt verlagert, in der ich mich aus jodischen Gründen einige Wochen aufhielt. In dem mit Birnbölen besetzten und mit Jagdtrophäen geschmückten Honoratioren-Stübchen des soliden alten Gasthauses war ich mittags meist der einzige männliche Gast. Deßers Speise aber auch an dem länglichen Stammtisch mir gegenüber eine Frankenschweizer, die etwa 26 bis 28 Jahre alt sein mochte. Die überaus bähliche Saube vermochte ihr Gesicht nicht so zu entstellen, daß nicht die feingehobenen Züge und die großen dunklen Augen, deren Leuchtkraft etwas verdeckelt schien, bei näherer Betrachtung in Wirkung traten. Die Figur war mädchenhaft schlank und groß. Am ersten Mittag war eine stumme Begrüßung und eine vorfichtige Mischung unter gegenseitige Unterhaltung. Beim zweiten Mittagessen sprach ich sie — nach Abstellung unserer materiellen Bedürfnisse — an. Frankenschweizer sind in gewissermaßen normale Persönlichkeiten. Ihre guten Manieren hatten mir gezeigt, daß sie aus besseren Lebenskreisen war. Die Gewandtheit ihrer Ausdrucksweise, die wohlkonservierten Hände und ein schmaler längerer Fuß, der zuweilen aus dem groben Kobenrode herausstrich, mochten mich neugierig nach der Herkunft der Schweizer. Als unser Gespräch über die gewöhnlichen örtlichen Bemerkungen und das Wetter hinausging, war mir kein Zweifel mehr, daß ich eine feingebildete Dame vor mir hatte. Was eine solche in das primitive Frankenschweizerdörfchen dieses Alpenlandes geraten? Diese Frage beantwortet zu hören, war mir als Schriftsteller interessant. Aber gerade weil sie eine Dame schien, waren indirekte Fragen ausgeschlossen. Ich berichtete also zunächst ganz allgemein ihren Beruf und erkundigte mich über Umfang und Zustände des Frankenschweizer, sowie über ihre Beschäftigung darin. Umgegrungen und freimütig, wie eine Angehörige der guten

Gesellschaft, gab sie Bescheid, wobei sie ein leidenschaftliches Interesse an ihrem Berufe offenbarte. Auf meine Frage, warum sie hier im Gasthause erwerbstätig sei, daß sie ein Verdienst Erlaubnis erhalten habe, weil ihr etwas diffiziler Magen die Frankenschweizerische nicht vertragen könne. Sie lobte den dirigierenden Arzt, der ein tüchtiger Chirurg sei. Der größere Teil der heiligen Hülle verlange gerade einen Chirurgen, — und Chirurgie interessiere sie vorzugsweise. Beinbrüche, Armbüche usw. der rings in den Bergwäldern arbeitenden Holzmeder wären der wichtigste Teil der Vorkommnisse; frühzeitige Altersfrankheiten infolge schlechter Ernährung und Ueberanstrengung oder der Trunksucht seien zwar auch häufig, aber im Grunde als infarabel minder interessant. Sie erging sich in einer Spezifizierung der Frankenschweizer, die mich nur als persönliches Erlebnis und individuelle Betrachtungsweise der Erzählerin interessierte. Sie bemühte sich mit Vorliebe, ihre Mitteilungen in ein wissenschaftliches Gewand zu kleiden. Es waren also rein sachliche Gespräche, die wir dortzeit führten. Nach etlichen Tagen hatte sie meinen Namen erfahren, und daß ich Hofrat-Intendant sei. Es war mir aufgefallen, daß sie in Gesprächsregungen Bewegungen machte, die von den gesellschaftlich üblichen insofern abwichen, als die Arme sich vom Körper weiter hoben und aufgriffen, während Mädchen höherer Stände im allgemeinen den Oberarm am Körper behalten und nur mit dem Unterarm gefühlteren, was nebenher, von plötzlichen Standungen aus, geschah. Da sie überdies ein reines Deutsch mit vollem runden Akzent sprach, hier und da nur mit süddeutschem Österreichischem Anklang, so kam mir vor, so mehr der Bekante, daß ich eine theatrale Kollegin vor mir hatte, als sie mich plötzlich nach meinem Berufe fragte und offenbar Interesse für ihn verriet. Einige Fragen und Antworten, wie sie nur „vom Bau“ aus geheißen konnten, mochten mir die Sache ungewisshaft. Damit war für mich die Gelegenheit gegeben, in eine freiere Unterhaltung einzutreten, wie sie ja unter Bühnenschleuten üblich ist. Ich sagte also: „Ich habe wohl den Vorzug, mit einer ehemaligen Kollegin zu sprechen?“ Sie erwiderte: ihr dunkles Auge verklärte sich noch mehr als gewöhnlich und nach einer kurzen Pause antwortete sie

leise: „Ja“. Damit war nun die Tür für Bekanntschaft geöffnet. „Warum sind Sie der Bühne untreu geworden? Sie haben doch entschieden dafür Persönlichkeit und scheinbar eine schöne Stimme und Talent zu besitzen?“ „Das ist eine lange Geschichte!“ „Um so mehr würde sie mich interessieren.“ „Meine Mutter war eine berühmte italienische Sängerin.“ „Aber Sie sind doch keine Italienerin?“ „Nein, meine Mutter war von Geburt eine Polin und mein Vater ist ein Deutscher. Meine Mutter war aber in Florenz zur Koloraturfängerin nach romantischer Weise ausgebildet worden und hat überall, namentlich in Paris und London, Triumphe gefeiert. Sie starb schon vor 15 Jahren, ziemlich jung noch.“ „Und dann?“ „Ich habe eine Schwester und wurde mit dieser von einer sehr frommen Institutsvorsteherin erzogen. Meine Schwester ist schon seit mehreren Jahren glücklich verheiratet.“ „Und Sie? Sie sind auch glücklich — in Ihrem jetzigen Berufe?“ fragte ich zweifelnd. „Mit ausfallender Festigkeit bejahte sie es.“ „Sagen Sie mir — als einem ehemaligen Kollegen — wie kamen Sie nur dazu — nach der Bühne?“ Und wie kamen Sie vorher zur Bühne, wenn Sie doch so streng gläubig erogen wurden?“ „Mit hydroden Wangen erwiderte sie: „Nun, das war doch einfach; das Blut meiner Mutter!“ „Und Ihr künstlerischer Drang vermochte die Schwächen Ihrer Erziehung zu überbrücken?“ „Ja — zum größten Leidwesen meines Vaters!“ „Wem er doch selbst eine Sängerin gelehrt hat?“ „... und auch einige Jahre sehr glücklich mit ihr war, aber dann hat sich halt lange abgemert; — meine Mutter wollte wieder zur Bühne — mußte — mußte gehen, — der Vogel fliegen muß. So zog sie davon, nach London und überließ mich Kinder einer Fremden zur Erziehung. Denn der Vater hatte wenig, sehr wenig Zeit für uns, obwohl er uns wirklich liebte. Nach dem Tode der Mutter mußte ich uninger.“ „Es wäre inbistret von mir, zu fragen, wer Ihr Vater ist.“

*) Bei Veröffentlichung hier die letzte nobilitätliche Arbeit aus der Feder des oben verstorbenen ehemaligen General-Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters, Dr. Red.



Persil

wäscht selbsttätig!

ohne jedes Reiben und Bürsten! — Kochen Sie Ihre Wäsche 1/4 — 1/2 Stunde

in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kaffee, Saucen, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime ersticht, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Aleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda.



Wollen Sie sparen? dann benutzen Sie Abwaschbare Triumph-Dauerwäsche.

Garantiert Leinen resp. Shirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert. Elegant — praktisch — dauerhaft.



Chic 5 u. 6 cm hoch, 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch, hint. 4 1/2 u. 5 cm, 5 cm hoch, Preis 1,25 Mk. **Flirt** Preis 1,25 Mk. **America** Obertragen Preis 1,25 Mk. **Kapitain** Preis 1,— Mk.



Berlin 6 u. 6 cm hoch, 5, 6 u. 7 cm hoch, 5, 6 u. 7 cm hoch, 4 1/2 cm hoch, Preis 1,— Mk. **Diplomat** Preis 1,— Mk. **Elan** Preis 1,— Mk. **Sold** Preis 1,— Mk.



Karola Serviteur Manschetten Spitzen ca. 30 cm lang, 11 cm hoch, ca. 7 cm, Preis 1 Mk. **Preis 1,50 Mk. Paar 1,50 Mk.**

Versand nach ausserhalb geschieht gegen Voraussendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Aufträge von 3 Mk. an werden franco Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto pp.

— Das Beste ist das Billigste. — **Berliner Dauerwäsche-Industrie, G. m. b. H., Berlin SW. 48.**

Gänzlicher Wegfall der Wasch- und Plütskosten. Unterhaltung grösserer Wäscheverrats nützlich, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumphwäsche kann wochenlang getragen werden.

Wenn durch längeres Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neu gewaschen und abwaschbar präpariert. (Stehkragen 85 Pfg. etc.)

Stets saubere Wäsche, da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers event. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportleute, Geschäftseleute, Kontoristen, Privatiers etc.

Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertloses Wasserglas oder dergleichen.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Einganges ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 20 Pfg. Bei Retournierung Betrag sofort zurück. Untanach gestattet.

Bewunderung. Zufriedenheit. Viele Anerkennungschriften. Vertreter gesucht.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 cm langen Riefen-Borelet-Saar habe folches infolge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstherunden Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare zur Förderung des Wachstums beruhen, zur Erhaltung des Haarabens anerkannt worden: sie befreit bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau Anna Csillag selbstherunden Haarwuchs-Pomade sein Haar dicht und lang erhalten. Kein anderes Mittel besitzt jedoch einen so hohen Erfolg als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltrenf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haartuch zum Vorschein kommt.

Preis eines Tiegels 2, 3, 5 und 8 Mark. **Vertriebstag täglich bei Vereinfachung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Wien, I., Kohlmarkt 11, wohin alle Aufträge zu richten sind.**



Schöne Dachform gratis! erhalten alle Kunden bei Zurückgabe von 100 Räumchen. Jedem Paket Germania-Brikettpulver à 10 Pf., 3 Pakete 25 Pf., ist der wertvolle Bon jetzt aufgedruckt. Dieses prachtvolle Präsent wird von jeder Hausfrau und Herrschaft freudig begrüßt. Unfehlbar. Sollesten Franz, weissdünne Pfeifchen, Brikettpulver, Klingen-Sabrit, Salla a. S., Verkaufsstelle für alle Pfeifchen und die Pfafel führenden Geschäfte allerorts.



G. Schaible, Möbelfabrik, 3825 Gr. Märkerstr. 26 und Alter Markt 1.

Wohnungseinrichtungen Einzelne Möbel.

Schreibarbeiten jeder Art wissenschaftl. u. geschäftl., Hand und Maschine, Vervielfältigungen, Rundschreib, Stenographie u. a. liefert **Hallische Schreibstube.** Gemeinnütz. Unternehmen, Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden u. Tage auch ins Haus und nach auswärts. **Karlstrasse 10. Fernsprecher 2704.**

Moderne elegante Klemmer grösste Auswahl empfiehlt preiswert (3646)

Otto Unbekannt

1a Grosse Ulrichstrasse 1a.

H. Schnas Nacht, Gr. Steinstr. 84. (3732) Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Waschgefässe dauerhaft, bill. Wgl. d. N. Sp. N. Zander, Gr. Klausstrasse 12.

Breibel- od. Kronsbeeren. Befestigen zur Befestigung bei Heile u. Lagerstätten nehme ich an jetzt entgegen. **F. A. Kohrs,** Biegenhof, Bienenburger Heide.

Elektrische Anlagen. Oppermann & Fischer, Mittelstr. 6.

Wratzke u. Steiger Juwelen (3657) Halle a. S.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Herken, Halle a. S. Telefon 188

Gedenktage.

- 7. August.
- 1106. Kaiser Heinrich IV., der Wäher von Canossa, gestorben.
- 1620. Johannes Kepler's Mutter wird als Hexe verurteilt.
- 1635. Der Heldenheld Friedrich von Speer, Bekämpfer des Gegenstandes, gestorben.
- 1779. Der Georgrab Karl Ritter geboren.
- 1814. Papst Pius VII. erneuert den Festkalender.
- 1834. Der Erfinder des nach ihm benannten Wehhaufs, J. W. Jaquard, gestorben.
- 1873. Der Schauspieler Emil Devrient gestorben.
- 1875. In Angra Requena wird die deutsche Flagge gehisst.
- 1895. Der Epistolog Georg Ebers gestorben.
- 1904. Der Kunstschriftsteller Eduard Hanslick gestorben.

Tagespruch: Will man wissen, was man wert ist, so muß man sich erst mit andern messen, sonst wird man es nie erfahren. St. Pechl.

Trümmerei und Wirklichkeit auf dem Ehrenfeld der Division v. Franseky am und im Swiepowald.

Es ist Sonntag mittag 12 Uhr am 24. Juli 1910. Ich stehe am Grabe meines Landmanns, des Einjährig-Freiwilligen Unteroffiziers der 11. Kompagnie Infanterie-Regiments 27 Richard Wiegand mit der Front gegen Giftoves, dessen Vorderseite etwa 500 Schritt von mir entfernt liegt, da, wo aus dem Wald der Weg heraustritt, der von Venatek nach Giftoves führt, den Swiepowald von Norden nach Süden durchschneidet und auf dem Höhenrücken des Swiepowaldes einen Weg kreuzt, der quer durch den Wald von Westen ostwärts nach Maslowe führt.

Der südliche Saum des Swiepowaldes, an dem ich sitze, des Waldweges Venatek-Giftoves siehe, ist etwa 1400 Schritt lang. Die prächtige, in Stein gehauene Gestalt des österreichischen Feldjägers, die das Denkmal ziert, das links seitwärts von mir etwa fünf Schritt von Wiegands Grab entfernt vom f. f. österreichischen Feldjägerbataillon Nr. 8 zur Ehren der Gefallenen errichtet ist, erinnert mich an den Oberpell an D. Meißner, der auf dem Kampffeld der 11. Komp. Reg. 27 in der südöstlichen Parzelle nach Maslowe und im Handgemenge, umstellt von drei österreichischen Feldjägern des 8. Bataillons, einen Bajonettschlag in die Wunde der rechten Hand erhalten hat und die Wunde noch heute trägt. An dem gärtnerischen Schmuck, den das Jägerdenkmal umgibt, ist ein älterer Mann beschäftigt; er ist in Sonntagskleidung, seine Gattin steht an das Denkmalgitter gelehnt. Meine Annahme, daß ein 8. Feldjäger-Bataillon von 1866 vor mir stehe, bestätigt sich in dem Zwiegespräch, das ich mit ihm nach Begrüßung heider führe; er ist Offiziersbeamter aus der Umgegend von Prag. Ich berichte ihm, daß in dem Grabe daneben ein Landmann von mir ruhe. „Ach, ich dachte, es läge dort auch einer von meinem Bataillon; es ist doch dort am Grabe und hier an unserem Denkmal ein ganz gleicher Kranz!“ So spricht der brave Feldjäger. Ich berichte ihm, daß ich namens des Vereines der alten 27er zu Halle a. S., von denen so mancher hier auch gegen sein 8. Feldjägerbataillon gefochten, das Denkmal daneben und unser Regimentsdenkmal rechts an der Straße vor uns an Tage vorher geschänkt und da ich auftragsgemäß auch die österreichischen Gefallenen zu ehren gehabt, an Feldjägerdenkmal einen gleichen Kranz befestigt habe. Tränenreichem Auges reicht er mir die Hand mit den Worten: „Ich weiß nicht, wie ich damals hier in den Wald hinein- und wie ich wieder herausgekommen bin!“ Vom Schloß Gerechtwitz, in dessen hinterem Hofe die 27er und 67er Jütlere in der Nacht vom 2. zum 3. Juli 1866 auf vorgegebenem Posten bivouakiert hatten, war ich über Venatek durch den Swiepowald nach meinem Standort gelangt. Schon auf dieser Wanderung hatte ich mir das Bild vom Vorkampf des Regiments 27 vor 44 Jahren gegen den Swiepowald vor mein geistiges Auge zu zaubern versucht. In den Ohren klang mir der gewaltige Chor: „Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen.“ Ein zu den 67er Jütlere als Wehrmann eingewandener Lehrer hatte ihn in rauherem Dagelein in der Schloßkapelle zu Gerechtwitz erschallen

lassen, als man sich ansah, dem vor dem Altar dort aufgebauten, auf Vorposten am 2. Juli durch eine Granate getöteten Jütlere Gade der 9. Komp. Reg. 27 noch vor dem Auftreten zur Schlacht im Schloßgarten die letzte Ehre zu geben. Vor der Dreiwegigkeit Venatek, Giftoves, Horenoves hörte ich die Jütlereknäuel klappern, als kurz vor dem Auseinanderziehen an die an der Spitze marschierenden 27er und 67er Jütlere der Befehl zum Aben und Entfallen der Fahnen erging. Beim Durchschreiten des Durchlaufes der im Jahre 1866 noch nicht bestehenden Eisenbahn Gerechtwitz-Smiritz etwa 100 Schritt vor Venatek, wachte ich, daß hier wohl der vorgehobene Trupp der 1. Komp. des f. f. öst. Inf.-Regts. Großfürst Michael Nr. 26 aufgestellt gewesen sei, der sich bei Sicht der Avantgarde der 14. Inf.-Brigade auf Venatek zurückzog und mit seiner Kompagnie dem auch Venatek und räumte. Im Venatek sah ich im Geiste kurz vor dem Schloßweg, der sich nordwärts nach dem Swiepowald hinzieht, den Verbandsplatz von dem verstorbenen Direktor der Landesheute- und Wiegandanstalt Niesleben, Dr. Köpke, herrichten und in seiner Nähe den Feldprediger der 7. Division, jetzigen Pastor em. Matthes, der schmerzliden, unvermeidlichen Opfer des bevorstehenden Kampfes wartend. Denselben von Venatek wachte ich schon die Batterie von Nordost aufgefahren, bei der der jetzige Vertreter des Kreises 13 der Deutschen Turner-Schicht, Landwirtsch.-Direktor Wetmann, stand, die Batterie der Brigade v. Brandenstein unter Feuer haltend. Rechts feilich hinter dieser Batterie sah ich im Geiste das 1. und 2. Bataillon Regts. 67, in ihren Reihen außer dem verstorbenen Buchdruckereibesitzer Friedrich Matthe und dem verstorbenen Amtsgerichtsrat Gutsche noch so manchen Halle'schen Turner, der mit dem Wetmann, allerdings mit weniger glücklichen Erfolge als dieser, beim zweiten Deutschen Turnfest in Leipzig vor 47 Jahren um den Ehrentanz im friedlichen Wettkampf gerungen. Jetzt sollten sie mit Einlehen ihres Lebens für Ehre und Pflicht wahre Turnerart zeigen; sie haben als erste Säuger Ludwig Rabus in dem Fogel von Granaten, die aus 161 Geschützen von Maslowe im Chlum über den Swiepowald ausgetreut wurden, nicht gewankt.

Ich bin durch den Hohlweg auf die Höhe gelangt, die dem Swiepowald im Süden Venateks vorgelagert ist; rechts von mir ist man emsig mit Einbringen der Ernte beschäftigt; es ist ein schöner, sonniger Tag, während der Schlachttag am 3. Juli 1866 ein nebliger, regnerischer Tag war, an dem wohl erst am späten Nachmittag die Sonne durchbrach. Der Weg endet an einem Kleefeld, durch das eine Wagenspur nach dem nördlichen Saume des Waldes als Fortsetzung des Weges auf jener Waldweg Venatek-Giftoves führt, an dessen südlichem Ende das Grab Wiegands liegt. Ich verfolge die Wagenspur und trete in den Wald ein. Eine feierliche Stille umgibt mich und meinen Begleiter, einen 15jährigen Sekundaner der städtischen Oberrealschule, der getrennt von der Höhe von Chlum über Viva nach Giftoves, am Stode über seine linke Schulter gehängt, den großen Stranzkarton geschleppt hatte, in dem die von Halle mitgenommenen drei Kränze verpackt waren. Ich hatte das Gefühl, das in den Worten der Heiligen Schrift ausgedrückt ist: „Siehe meine Schuhe aus, das Land, das du betrittst, ist heiliges Land!“ Kein Vogellein ließ sich hören. Sollten die Vögelchen etwa durch den Donner der Geschütze, das Geknatter des Gewehrfeuers, das Hissen der Raketen, den Knall der Granaten vor 44 Jahren verstummt sein und den Swiepowald, leidend als eine Stätte meiden, an der die Wunde der Toten, die hier gebettet liegen, durch ihren Gesang nicht geführt werden dürfte?

Rechts des Waldweges Venatek-Giftoves an der Stelle, wo links der Querweg nach Maslowe sich abwendet, finde ich einen Stein, den die Kunde trägt: „Hier ruhen in Frieden vereint zwei preisliche und acht österreichische Soldaten.“ Da liegt in mir der Gedanke auf: „Sollte nicht hier auch der Gärtner Franz Schotte von der 9. Komp.

Reg. 27, der wie du im Dom konfirmiert ist, ein Sohn des verstorbenen Pächters der Wäntage am Rabodagium der Französischen Stiftungen, seine letzte Ruhestätte gefunden haben? Nach Mitteilung seines Schwelwels, des verstorbenen Oberpostleiters A. D. Vandermann, war Schotte bei dem Vordringen durch den Swiepowald gefallen, dieser Waldweg, den ich wendete, war der 9. Komp. Reg. 27 zugewiesen, während die 5. Komp. links, die 4. Komp. Reg. 27 rechts dieses Weges vorzuziehen hatte, ihr Schützenzug, geführt vom jetzigen Generalleutnant z. D. Erzengel von Kessel, dem Vorkämpfer des Evangelischen Bundes, damals noch Leutnant und als solcher vor wenigen Wochen erst aus dem Kadettenkorps heraus in das Regiment eingeteilt. Auf der weiteren Strecke des Weges war sein weiteres Grab bis zum Austritt aus dem Walde nördlich von Giftoves zu finden. Ich habe die Nummer 149, die der Denkmahl einen Wäntage des Kronleutes zur Erhaltung der Denkmahl auf dem Königsberger Schlachtfeld, f. f. Leutnant a. D. Waldert in Königsberg-Blotitz, befannt gemacht und dieser wird mir, seiner Aufgabe gemäß, nach Bestimmung des Inhalts vom Wäntage 149 demnächst Bescheid geben, ob meine Mutmaßung zutrifft. Ich wende meinen Blick links auf den Querweg, der vom Westen nach Osten den Swiepowald gen Maslowe durchzieht. Sunde von Kreuzen siehe ich rechts und links dieses Weges; der Weg ist sonnenbeschienen, der Boden vor 44 Jahren am 3. Juli jedenfalls noch „unterfeiliger“ als heute, wo noch zahlreich Stämpel vom getirgen Regen auf dem Wege sich finden. Die Kränze haben es mir angetan; sie ziehen mich zu ihnen, obgleich ich mir vorgenommen hatte, den Markt durch den Swiepowald zu zurückzulegen, wie es die 9. Komp. Reg. 27 am 3. Juli 1866 getan.

Hatte doch auch bei dieser Kompagnie hier im Swiepowald mein Mathematiklehrer, der verstorbenen Professor Dr. Mayer, mitgehoben, zu dem ich als Stadtgenosse mit ganz besonders hingezogen fühlte, obgleich die Disziplin, die er beehrte, mit meine besondere Freude machte. (Fortsetzung folgt.) Dr. H. R.

Für die durch das Unwetter Geschädigten im Schlenzetal.

Erfte Mitteilung.
Für die durch das Unwetter im Schlenzetal so schwer Geschädigten sind folgende Beträge bei uns eingegangen: S. L. Dorotheenstr. 13, 3 Mk.; Stallschmidt, Halle a. S., 20 Mk.; Lohse, Halle a. S., 2 Mk.; Jähmann & Barz, 10 Mk.; Z. B. 3. W. 2. W., Subis-Buchdruckerei 27, 10 Mk.; Frau P. B. 2. W.; Arnold, i. Sa. Arnold & Troitzki 10 Mk.; B. Steffens 10 Mk.; Ungenannt 1 Mk.; Pastor Buse, Steuben, 4 Mk.; Bahndirektorverein Delb a. B., 3 Mk.; L. Delb a. B., 1,05 Mk.; Dr. H., Büchig, 5 Mk.; Schmidt, Nordl., 10 Mk. Insgesamt sind bis jetzt bei uns eingegangen 1504,80 Mk.
Die Expedition der „Halle'schen Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Große Brauhausstraße 30.

Halle'sche Nachrichten.

Des Königs Auszug.
Durch einen langjährigen treuen Bedienten der „Halle'schen Zeitung“, Herrn Sekretär und Redakteur A. D. Klaus hier, erhalten wir den vollen Wortlaut des Beschlusses, das, in Deutschlands großer Zeit entstanden, eine treffliche Kennzeichnung des alten Kaisers Wilhelm gibt. Wir konnten es getrennt nur im Auszug veröffentlichen, heute geben wir es ganz wieder mit einem Wort herzlichen Dankes für den freundlichen Einsender:
Wie zog der König an den Rhein?
Ladt' ihn der Schlachten Feuerchein?
Zog er hinaus zu Kampf und Blut,
Mit hartem Sinn und wildem Mut?
O nein, ich sah sein Auge nah,
Das war nicht Kampfbegier und Haß,
Er dachte an jedes Landeshind,

Nur noch wenige Tage
des diesjährigen grossen

Inventur-Ausverkaufs.

Restbestände

in Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren, Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,
:: Damen- und Mädchen-Schürzen, Gardinen, Teppichen etc. etc. ::

zu enorm billigen Inventur-Preisen.

J. LEWIN

Geschäftshaus Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Ringkampf-Konkurrenz!

Heute Sonnabend ringen:
Jakob Koch, Weltmeister, gegen Andersson, Hamburg, Kaschan, Böhlen, gegen Jackson, Champ, v. England, Nischke, Leichtgew.-Weltmeister, geg. Borowsky, Polen.

Entscheidungs-Kampf:

Lasartesse, franz. Weltmeister, gegen Streng, Meister im Leichtgewicht, gegen ringer von Europa.

Vorher: Neu! Der Hochzeitsgast, Barleske.

Sonntag, 4 Uhr: Kinder- u. Fremden-Vorstellung.
Grosses urkom. Programm. Kleiner Preise. 1 Kind frei.

Sonntag abend ringen:
Sam Buko, Champ, v. Mexiko, gegen Sabatier, Champ, Nio, Italien, gegen Hermann. [v. Frankreich, Lasartesse, Frankreich, gegen Naber, Ostpreussen, Luppä, Böhmen, gegen Jakob Koch, Weltmeister. Anfang der Vorstellung 8,10, der Ringkämpfe 9,30 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. [18775]

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles unter Leitung von Albert Hübener, Kgl. Preuss. Schauspielerei a. D. (Hilfsmitglied)

Mit beispiellosem Erfolg!

Krone und Fessel.

Sensations-Novität! Sensations-Novität!

Militär-Schauspiel in 4 Akten von W. Howard.

Keine erhöhten Preise!

Inm Vorverkauf: Saalplatz 0,65, II. Rang 0,25.

Sonntag, d. 7. August, nachmittags 4 Uhr
Gr. Garten-Fest-Konzert.

Bad Wittekind.

Morgen, Sonntag, früh 6 1/2 und nachm. 3 1/2 Uhr

Kur-Konzert

der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36. [18764]

Entrée 25 Pfg., nachm. 35 Pfg. R. Fister, Obermusikmeister.

Konzerthaus zum Oberpollinger

Matiné-, Nachmittags- u. Abend-Konzert.

I. Indianer-Quartett

Wild-West.

Dir.: Miss Lory. [3041]

Keine Reklame! Keine Reklame!
Miss Lory ist im Besitz des Kunstschönes vom Königl. Musikdirektor Professor Dr. Thierfelder.

Pferderennen bei Dessau

auf der „Braunschweiger Lache“.

Sonntag, den 7. August 1910, nachm. 3 Uhr

6 Herren-Rennen

im Werte von 4650 Mk. und 7 Ehrenpreisen.

Breite: Wagen (die leicht bleiben) 6 Mk., große Tribüne 4 Mk., Sattelplatz 3 Mk., Stehtribüne 1,50 Mk., Fußgänger 0,50 Mk. Programm 0,20 Mk., Fahrradabwehr 0,25 Mk. (Wagen, deren Anlässe Tribünen- oder Sattelplatzkarten haben, sind frei).

— Totalisator ist im Betriebe. — [3529]

Schiff- u. Thuring. Reiter- u. Pferdeputzverein.

Reichshof.

Vornehmstes und grösstes Restaurant am Platze.

Mittagsfisch

von 12-3 Uhr. — Kuvirt 1 Mark, Sonntags 1,25 Mk. Vorzügliche Küche.

Reichhaltige Abendstammkarte. — Gulligelechte Biere u. Weine.

Riesenkrebse und Krebsgerichte.

A. Bönsch. [3744]

Bruno Heydrich's Konservatorium für Musik u. Theater.

I. Nationales Konservatorium, Güthenstr. 20. Staatlich genehmigt. Anstalt.

Montag, den 8. August

Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern.

Aufnahme von Erwachsenen und Kindern. Neuanmeldungen täglich.

[3783] Direktor Bruno Heydrich.

„Zum Würzburger“

am Ballmarkt, dem Postgeb. gegenüber, Fernspr. 87.

Ausschank Würzburger Bürgerbräu.

[3622] Siphon-Versand.

Chico Damen-Kragen,

größte Auswahl. [3766]
Gust. Liebermann, Dessauerstr. 30.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 7. August,
Zwei grosse Militär-Konzerte,
ausgeführt vom
Trompeten-Korps des Königl. Feld-Art. Regts. Nr. 75.
(Leitung: Herr Musikmeister Siener.)

Anfang nachm. 3 1/2 Uhr bezw. abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis:
Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Dienstag, den 9. August,
Winzer-Fest
nachmittags und abends
Elite-Konzert
vom [3755]
Leipziger Tonkünstler-Orchester
(Leitung: Herr Kapellmeister Günther Coblenz.)

Zitronen

5 Stück 10 Pfg.
Ernst Weinhold, Rathhausstr. 6, Fernspr. 1098.



Arnold Obersky

Inh.: Kath. Vieweg
Telephon 3462. Gr. Steinstraße 81.
Korsett-Fabrik.

„Friederike“

Hochapartes Korsett, vereint plastische Formenschönheit, Chic und Hygiene, erzielt die so viel bewunderte fließende Linie, aus glatten oder gebliumten Stoffen, auch aus leichtem Batist, mit 2 Paar Strumpfhaltern nur

7.00 8.50 9.75 14.00 Mark
und eleganter. [3650]

Aehnliche Formen von 4.50 an.

Künstliche Zähne,

Plomben, Stützröhren, Reparaturen etc. Spezialität. [3628]
Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder,

am Leipziger Turm
Neue Promenade 161, Ecke Leipzigerstrasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Telephon 3483.

Im Pensionat Fritzsche

Halle, Grünstr. 56,
finden junge Mädchen liebevolle Aufnahme. Wissenschaftl. wirtschaftl. Ausbildung, Handarbeiten. Gewissenhafte Pflege. Auf Wunsch Musik, Malen usw. [3746]

Bis Anfang September verreist.

Frauenarzt Dr. med. O. Kneise.

Wintergarten.

Inhaber: F. Hamacher & H. Berges.

Nur 1 Konzert

Sonntag, d. 7. Aug. 1910, abends 8 Uhr
Reizvoller Abend des
Udel-Quartetts
aus Wien [3658]
unter Leitung d. Prof. O. Udel.
Billette im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung H. Hothan u. Büffet Wintergarten: nummerierter Platz 1,00 Mk., unnummeriert 75 Pf. An der Abendkasse nummeriert 1,25 Mk., unnummeriert 1,00 Mk.

Wäschemangeln



für Hand- u. Straßbetrieb, m. Unterplattlauf u. Momentauslöser (mit) unübertrefflich bei besten der Welt! Herrl. Wäscheplättung, dabei Lohn-Einnahme! Teilzahl. gern geliebt. Ernst Herrschuh, Chemnitz 156. Größte Wangelgefäbr. Preisl. grat.

Preis-Rätsel!

Wir haben uns zur Ausschreibung folgenden Preisrätsels entschlossen. Aus folgenden 22 Silben:
arm, hand, erb, gau, ge, gu, hoch, kai, la, no, ral, se, ser, stav, su, tor, trab, u, ur, va, ve, zeit
sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen für die Gesundheit eines jeden Menschen zu beherzigenden Spruch ergeben.
Diese Worte bedeuten:
1. Weibliche Figur der deutschen Sage. 2. Gebirge in Russland. 3. Gangart. 4. Männlicher Vorname. 5. Hülsenfrucht. 6. Herrschertitel. 7. Schmuckstück. 8. Weiblicher Vorname. 9. Kreisstadt im Regierungs-Bez. Merseburg. 10. Familienfeier.

Als Preise für richtige Lösungen, welche in verschlossenem Kuvert mit der Aufschrift:
Postlagerkarte Nr. 45 „Zahnersatz-Preisrätsel“
versehen und bis Mittwoch, den 17. d. Mts., auf dem Hauptpostamt Halle a. S. niederzulegen sind, setzen wir fest:

1. Preis: **1 Goldgebiss** (18 Karat) in vorzüglichster Ausführung.
- 2.-6. Preis: Je ein **Familien-Jahres-Abonnement** für jede **Mund-Behandlung** im Jahre 1910.
- 7.-10. Preis: Je ein **Kautschuk-Gebiss mit Metallanlage**.
- 11.-30. Preis: Je ein bis zum 31. Dezember 1910 gültiger übertragbarer Gutschein über **3 Mark** auf zu bestellende Zahnersatzstücke.
- 31.-60. Preis: Je ein gleicher Gutschein über **3 Mark** zu denselben Bedingungen. [3626]

Sämtliche Arbeiten werden für jeden Gewinner speziell angefertigt und wird jedem Wunsch Rechnung getragen. Den Gewinnern der Gutschein wird auf Wunsch bequeme Teilzahlung gestattet. Strengste Diskretion der Namen der Einsender sichern wir zu.

Von der Reise zurück.

[3750] Dr. Hornemann, Bernburgerstrasse 4.

Leihbibliothek.

Annahme v. Abonnement, s. sämtl. in- u. ausländ. Zeitungen u. Zeitschriften. Ann.-Annahme f. Rudolf Mosse, Halle S. Ludwig Güllner, Buchhandl., Halle a. S., Adolfsf. 1a, gegenüber der städt. Oberrealschule.

Privat-Panzerunterricht

erlangene nicht jug. Zeit 10. Früh, Brandenburgerstr. 11.

Hilmar Kaufmann

= Umzüge =
sachgemäss u. billigst.
Hilmar Kaufmann,
Spekt. u. Lagerhaus, Klauerstr. 4 u. 5.
[3625]

Rheumatismus.

Nerven, Muskel-, Gelenk-, Rheumatismus, auch veraltetes Leiden, was zusammengesogen ist. Sehr große Anerkennung Geheilte.
Dr. G. Teichmann,
Galle a. S., Clestinstr. 1a.
Frotter-Artikel für Sanftpflege hält bill. empfl. vielbarmerie Oscar Ballin, Seibitzstr. 31.

Verlobt: Fel. Lucie Kiderer mit Dr. Kurt Geyer (Hilfsbuchh. f. Rüttenverder i. L.-Rittergut Wierb. b. Dürkheim in Westpreußen). Fel. Frieda Dudenstedt mit Dr. Fritz Ulrich (Hohenheimen-Platz).

Geboren: Ein Sohn: Frau Friedrich Hartmann Freiherren v. Schlotheim (Bromberg). Frau. Gymnasiallehrer Leo Dr. Hans Reuch (Leipzig). Frau. Lehrerin 31. (Bismarckwerber, Weipz.). Frau. Staatsanwält. Dr. Schuler (Witten). Geboren: Dr. Dr. med. Hans Stern (Norbahnen). Herr Kaufmann August (Leipzig). Herr. Dr. Carl Antonowicz (Leipzig). Herr. Dr. Georg Schneider (Schmidau bei Ronneburg, S.-M.). Dr. Kaufmann Wilhelm Hartmann (Weipzau).

Lehrer u. Prediger (freier.) für Amerika!

Intelligente Jg.-Leute (auch Damen) ohne bel. Vorkenntnisse werden zur Auszubildung gesucht. 1-2 Jahre. Lohn, 25 Mt. 1. Zeit der Auszubildung auch freischiff, ohne Berufsbindung. [3633]
Verlag „Nord-Amerika“, Charlottenburg, Schillerstr. 19.



Gloria-Douche,

Beliebt [3629]
anerkannt bestes System.
5 Jahre Garantie im Gebrauch; mit sticht. Broschüre u. Aufführung von Dr. med. Fischer.
Zu allen Spülungen verwende man „Antiseptikum Vagin neu“.
Katalog gratis, franco, verforderten.
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41
II. Eingang vom Kaulenberg. Fernspr. 2674.

Heute mittag 12 Uhr entschlieft sanft und unerwartet meine liebe, herzengute Frau, meine einzige Tochter

Martha Meyer geb. Böttcher

im 30. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Paul Meyer
Marie Böttcher geb. Lücke.

Dom. Oldenstadt u. Halle a. S., Martinsberg 11, den 6. August 1910.

Beerdigung am Montag, den 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers zu Halle a. S.

Allen, die beim Heimgange meiner lieben Eltern meiner gedacht und mir ihre Anteilnahme erwiesen, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 6. August 1910.

Margot Aumann.

im Eingang vom Kaulenberg.

Vermischtes.

Der Bau der evangelischen Kirche in Windhild hat beinahe fünfzig Manegeln an Mitteln in der letzten Woche...

Die Pflichten des Generals. Der französische Reichstag hat dem französischen Präsidenten...

Wetterausgang. Bei dem Wetterveränderungsarbeiten des durch das letzte Bombenattentat teilweise zerstörten Rathhauses...

Eichen Familienmitglieder in den Flammen umgekommen. In einem einen Haushof stehender Wagen, der mit Gelulob beladen war...

Ständiger Arzt eines Nachtarbeiters. Ein schlaflandender Arbeiter, der sich durch ein enges Fenster gezwungen hatte...

Wort und Selbstmord. Ein seit einigen Tagen vermisstes Gutespaar aus Göttingen, ein 19jähriger Bolandier und eine 21jährige Waise...

Schreckensakt eines Spaniers. Man meldet Verliner Blättern aus New York, 5. August. Aus San Francisco wird die gewaltige Mordtat eines Spaniers gemeldet...

Der Herr an Bord eines deutschen Seglers. Die Mannschaft des Seglers „Widder-Nickel“... Der Steueremann behauptet...

holter zog und den Sicherheitsbeamten durch drei Schüsse schwer verletzt. Der Revolverbesitzer und sein Begleiter wollten fliehen...

Der „Gelbe Mann“ in der französischen Deputiertenkammer. Wie aus Paris mitgeteilt wird, soll sich wieder einmal der sogenannte „Geist der Deputiertenkammer“...

Ein Geströbte hat sich einer Drahtmeldung zufolge in der vergangenen Nacht in der belgischen Hauptstadt Brüssel abgespielt. Ein 35jähriger Bedienter, der seine Frau im Verdachte hatte...

Schiffstatistik der Alaska. Ein von San-Francisco kommendes Schiff hat in Seattle traf eine drabliche Depesche aus Genoa in Alaska ein...

Ein originelles Gaunerstück in London, wie aus Petersb., ist zu geschieden wird, zwei Hochstapler an, die einen Petersburger Zerstörer um beträchtliche Summen klopften...

einander wurde ein wenig unruhig und fragte den immer noch im Laden schweigend stehenden greisen Bischof...

Zwischen Himmel und Erde. Passanten der Rue des petits champs in Paris lauchten, wie der Druck aus Paris meldet...

Die Aufräumungsarbeiten auf Jedis Grab nehmen ebenfalls längere Zeit in Anspruch, als man nach der Malotrophe zu urteilen...

Personalnachrichten.

Verliehen wurde dem Grafenaufrichter Wilhelm Thomas zu Lettin im Saalkreise...

Sport und Jagd.

Aug. 5. W., 5. August. (Verpachtung.) Bei der gelittenen Verpachtung der Gemeindefischzucht...

Schiffahrts-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.: Georg-Schulze, Bernburgerstraße 32.) Hamburg, 5. August...

Waldorf-Astoria Cigarettes. „Clio“ 5 Pfg. „Bridg“ 8 Pfg.

Für Neu-Einrichtungen Fachgemässe Vorschläge u. Ausführung für stilgerechte moderne u. klassische Wohnungseinrichtungen. :: ::

In allen Abteilungen Gelegenheitskäufe zu besonders billigen Preisen. Luth & Co. Gr. Steinstrasse 66/67. Halle a. S. Marktplatz 21.

Bewährtes deutsches Fabrikat. — Weitestgehende Garantie. —

HALLENSIS

Drillmaschinen
Kartoffelroder
Rübenheber
Göpel etc.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.

Filialen unter eigener Firma in: [8745]
Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 10, Breslau VII, Gabitzstr. 11, Schneidemühl, Rüsterallee.

Maschinenfabrik BADENIA, Weinheim i. B.

vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.

Patent Heissdampf-Lokomobilen

mit [8728]
Gleichstrom u. Ventilsteuerung
Bauart Prof. Stumpf
von 20 bis 600 Pferdestärken.
Höchste Einfachheit, geringste Betriebskosten.

Kostenanschläge auf Verlangen.

R. WOLF Magdeburg-Buckau.

Vorprüfungen der D. L. G.
1910
Grosse bronzene Dankmünze
f. Patentleistungen Wolf.
1909
Grosse silberne Dankmünze
für Dreschmaschine Wolf.

Sattdampf- und Patent-
Heissdampf-Dreschsätze Wolf.
Neuestes, vollkommenstes System.

Günstigster Kohlen- und Wasserverbrauch.
Dreschmaschinen Wolf mit vierter Weidmügel, Beese-Scheibem, sehr sparsam, Selbstreinigung mit Nachschütler.
Spreu- und Kurzstrohgebläse. Patent-Selbstreiniger Bauart Wolf. [8719]
Selbständige Glatzrohpressen Wolf.

Zweigbureau: Leipzig, Tröndlingstr. 4.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Moderne Transmissionen

in erstklassiger Ausführung. [1945]
Grosses Lager. Billige Preise.

Bader & Halbig, Halle a. S. 6.

H.R. Heinicke

Fabrik-Schornsteinbau
Dampfkesselreparatur
Chemnitz
Wilhelmplatz 7
Berlin NW. 29, Brückenallee 7
Düsseldorf, Kronprinzenstrasse 58
Wien, Budapest, Moskau, New York.
Erbauer der 140 m. hoch. Essb. Freiberg i. Sa.

Patentanwalt Eyck,

Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457. [8927]

Pa. Thüringer Stückkalk zum Bauen und Düngen.
Pa. gemahl. Stückkalk zum Bauen und Düngen
in Säden (malchin, streubar).
Pa. Zementkalk,
Kohlens. Kalk (Kalkfeinmehl), lose verladen
(malchin, streubar).
Staubkalk
offizieren zu billigen Tagespreisen

Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.

Telephon 3429.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S. Fernsprecher 901.

Abteilung C.
Zentralheizungen aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus. [2008]
Lüftungs- u. Trockenanlagen.
Eigene Rohrröhre.

Wir geben ab unserem
Lagerplatz Halle a. S.
Anschlussgleis Dessau
Kauf und Miete

Feldbahnen

Fabrik-Gleise
Staatsbahn-
Anschlüsse

Weiden, Drehscheiben
und Transport-Lorries
Lokomotiv-Bauzüge
Käuflich und leihweise.
Georg Otto Schneider
G. m. b. H.
LEIPZIG, Büdnerstr. 5
Vertreter: Alfred Kapralitz
Halle a. S., Liebenauerstr. 7.

✳ Golpa ✳

✳ Golpa ✳

G.

Eerstklassige Qualität für Hausbrand u. Industrie

Haupt-Vertrieb für Halle a. S.: [3589]
Dessauerstrasse.
Friedrich Jesau, Fernruf 206.

Feldbahnen, Abraum- u. Aufschüppgleise,
Kasten- u. Müllenkipper, Förderwagen.
Hallesche Bahnbedarfsgesellschaft
Fernsprecher 678. Halle a. S., Mühlbergstr. 7.

Motoren

FOR DIE
LAND-Stationär und
WIRT-fahrbar
SCHAFT
Lokomobilen.

Von 1 bis 50
Pferdestärken
für Gas, Benzin etc.

Grade-Motorenwerke
Magdeburg.

Entwürfe, Kosten-Berechnungen und Bauausführung von Hochbauten aller Art,
Spezialität landwirtschaftliche Bauten,
Expositionen, Grotten, Kanalisationsprojekte ganzer Dörfer.
Architekt Albert Meyer,
Halle a. S., Steinweg 17,
techn. Büro für Hochbau. Tel. 1742.

Victoria Dreschmaschinen

für Dampf-, Motor- u. Göpel-Betrieb.

C. F. Richter, Brandenburg a. H.

Spezial-Fabrik für Dreschmaschinen.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

für industrielle [3806]
und landwirtschaftliche Betriebe.
Eleganteste Installation von Wohnräumen.
Grosses Lager von Beleuchtungskörpern.

K. Rast, Halle (Saale), Geltsstrasse 28.

Telephon 169.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.
Trockeneinrichtungen für alle Zweige; Koch- und
Waschküchen, Badeeinrichtungen.
Seit 1876-welt-über 1000-jähr. Betrieb.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Alteste Heizungsfirmen am Platz.
Zweigbüros: Dresden und Bothen O.Schl.

Zentralheizungen

Dicker & Werneburg

Neueste Hallesche
Zentralheizungs-
Firma ...

Hundert von
Anlagen
- im Betrieb -

Referenzliste zu Diensten. [8741]

F. Gebrüder Baensch, Dölau,

Begründet 1872. Telephon Amt Halle 1137.
Post- und Bahnstation. Verfrachten für Wasser.
Eigener Bahn-Anschluss. Eigene Schiffs-Verladeplätze.
Chamotte-Fabrik für hochfeuer, Normalsteine, Formstücke
für alle gewerblichen Betriebe. Zuverlässige
Chamotte-Mörtel, Feuertement. Referenzen.
Eigene Gruben hochfeuerfesten Tones und Caolin. [8729]
Stampf-Caolin für Eisenhütten und Fabriken.

Halle a. S. Alwin Tiefz

Raffineriestr. 43b. Fernsprecher 565.

Metallguss in allen Legierungen.

Lagerweissmetall, für höchsten

Druck und Tourenzahl. [1990]
Armaturen, selbstgefertigt, stets gross. Lager.
Alle Reparaturen schnell, sauber, billigst.

Wer Diemenplanen

gut und sehr preiswert kaufen will, wende sich an die Leinen-
warenfabrik mit elektr. Betrieb [3591]

Max Albert, Halle a. S., Leipzigerstr. 54.

Muster sofort zu Diensten. — Lieferung prompt.

Ein eleganter, leichter, halbs-
verbederter Aufschwager, fast neu,
preiswert zu verkaufen. [3553]
Kösser, Martinstr. 14.

Deutsche Windmühlwerke

Red-Brauns DRESDEN
Herkules

Kostenlose
Betriebskraft
für alle
Wasserpumpen,
Antrieb aller
landw. u. gewerbli-
chen Maschinen, Be- und Ent-
wässerungen. Preislisten.
Anschläge, Besuche kostenlos.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer- u. sturzsicher,
thermit- u. diebstahlsicher.
J. C. Petzold, [1939]
Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Preise ausserst billig.
— Katalog kostenfrei. —

80 Aufschwager, neue moderner, wenig
gebr. Landauer, Draisens, Ganges,
Sulzhier, Jagd- u. Panzerwagen, Bergartz,
nur in. Stadtrate und Schätz.
H. Hoffschulte, Berlin, Luisenstr. 21.

Provinz Sachsen und Umgebung.

7. Kietleben, 5. August. (Erschütterte Vogelwelt.) Seine wiederholten Besuche...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Wasservergiftung.) Die beiden die und sechs Jahre alte Knaben...

7. Kietleben, 5. August. (Wasserleitung.) Die Stadtverordneten beschließen...

7. Kietleben, 5. August. (Ein Weichholz vom Eisenbahnwege.) Heute vormittag wurde...

7. Kietleben, 5. August. (Eigentümlichkeit.) Die Arbeiter in der Dübener Straße...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

Sieröder ärgerlich, kam Nuttmann aus dem Gasthaus heraus und geriet mit seinem Vater und Gehilfen in Wortwechsel.

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

7. Kietleben, 5. August. (Wittener.) Die Wittener sind heute früh gegen fünf...

tungen gemacht hat, hat auch die Hochschule zu Gera mit einer Stiftung von 1000 Mark bedacht.

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

7. Kietleben, 5. August. (Schwammfresser.) Durch die anhaltenden Regenfälle...

An die verehrlichen Salem Aleikum-Raucher! Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Rohabakern...

MEY'S Stoffwäse. Praktisch, elegant, kaum zu... von Leinwandstoffen unerschrocken.

